

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zust. tragen. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindefremden-Konto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigerpreise:** Die teilspezifischen Beilagen, anberathen des Hauptmannschloß Nr. 10, im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 10 Pf. — Einzelne und Reklamen 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 204

Freitag den 1. September 1922

88. Jahrgang

## Bekanntmachung.

Die Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn

vom 1. September 1922 ab mit folgenden Werten zu berücksichtigen:

|                      |         |
|----------------------|---------|
| 1 Zentner Kartoffeln | 350 M.  |
| 1 Zentner Getreide   | 1600 M. |
| 1 Liter Milch        | 14 M.   |
| 1 Ei                 | 7 M.    |
| 1 Pfund Butter       | 140 M.  |
| 1 Zentner Stroh      | 200 M.  |

Ein gemästetes Schwein ist mit 8000 M. für den Zentner Lebendgewicht zu bewerten.

Dresden, am 26. August 1922.

Das Landesfinanzamt.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.  
Dr. Hoch.

## Betr. laufende Teuerungszuschüsse an militärverpflichtungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Die in der Bekanntmachung des Bezirksamts vom 31. 7. 1922 unter Ziffer 1 und 2 veröffentlichten Sätze der laufenden Teuerungszuschüsse erfahren mit Wirkung ab 1. 9. 1922 folgende Erhöhungen:

1. Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50—80 v. H.  
von 500 M. auf 800 M.  
Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H.  
von 750 M. auf 1200 M.  
Für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist  
von 1000 M. auf 1600 M.  
Für eine Witwe  
von 500 M. auf 800 M.  
Für eine Witwe, die nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist  
von 700 M. auf 1200 M.  
Für eine waisenlose Witwe  
von 250 M. auf 400 M.  
Für eine elternlose Witwe  
von 300 M. auf 500 M.  
Für einen Elternteil  
von 300 M. auf 600 M.  
Für ein Elternpaar  
von 500 M. auf 1000 M.  
Außerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind  
statt 200 M. 350 M.

2. Für Empfänger eines Uebergangsgeldes  
von 450 M. auf 800 M.  
Für Empfängerinnen einer Witwenbeihilfe  
von 450 M. auf 800 M.  
Für Empfänger eines Hausgeldes  
von 450 M. auf 800 M.

und, wenn Hausgeldempfänger für Kinder zu sorgen haben, erhalten sie neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind  
statt 200 M. 350 M.

3. Die Einkommengrenzen, bei denen die Teuerungszuschüsse nur zur Hälfte gezahlt werden dürfen oder ganz wegfallen, erhöhen sich entsprechend den erhöhten Teuerungszuschüssen.

Dippoldiswalde, am 29. August 1922.

Bezirksamt für Kriegerversorgung.

Der Ortsbesitzer Carl Gustav Donath in Borlas ist heute als Friedensrichter für Borlas auf die Zeit bis 30. September 1923 an Stelle des verstorbenen Friedensrichters Thomas in Pflicht genommen worden.  
V. Reg. 21/22.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 28. August 1922.

## Vertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Im Jahre 1920 sind im Bezirk des Brandversicherungsamtes Dippoldiswalde überhaupt 73 Versicherungsfälle vorgekommen, die eine Schadenersatzvergütung von 170 782 Mark (60 720 Mark in den Städten, 110 062 Mark in den Dörfern) beanspruchten; in 9 Fällen in letzteren wurden 116 770 Mark an Baunterstützungen nach dem Gesetze vom 30. Juni 1919 gewährt.

Der Entstehungsurfache der Versicherungsfälle nach kommen auf mutmaßliche vorfällige Brandstiftung in Städten und Dörfern je 3, erwiesene Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Streichhölzchen 1 in D.; erwiesene, je 1, und mutmaßliche, je 3, Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Feuer und Licht; mangelhafte erwiesene, 2 St., 1 D., und 3 mutm. mangelh. Feuerungsanlagen und Schornsteine; mutmaßlicher sonstiger Gebrauch von Feuerungsanlagen 1 D.; elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen 1 D.; Selbstentzündung 1 St.; Blitzschläge, zündende 7 D., kalte 4 St., 37 D.; unabwendbare Zufälle und außergewöhnliche Ursachen 1 D.

— Im ganzen Freistaate wurden 1920 in 3800 Fällen 19 185 217 Mark Entschädigung für die Gebäude-Versicherung gezahlt.

— Tagesordnung für die 19. Sitzung der Stadtratsordnenen Freitag den 1. September 1922 abends 7 Uhr. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme von einer Einladung, von der Gaspreis-Erhöhung, von der Erhöhung der Strompreise, von der Niederschrift über Prüfung sämtlicher Kassen durch den Verbandsrevisor, vom Ortsgefes, über die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten und vom Ortsgefes über die Erhebung von Gebühren vom Gewerbebetrieb im Umherfahren. — Veränderungen an der Heizungsanlage der Stadtschule. — Heizungsanlage der Müllerschule. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— Die Stern-Sichtspiele warten am Freitag und Sonntag abend mit einem ganz neuen und hervorragenden Doppelprogramm ihren Besuchern auf. Neben dem holländischen Drama „Der ewige Kampf“, in welchem die große Künstlerin Lotte Neumann die Hauptrolle trägt, gelangt das italienische Drama „Gioconda“ zur Aufführung.

— Schwierigkeiten der Selbständigmachung. In einer Zuschrift des Landesamtes für Arbeitsvermittlung an die interessierten Handwerkskorporationen weist das Landesamt darauf hin, daß die Aussichten für angehende Bäcker zurzeit sehr ungünstig seien, da der Beruf mit Arbeitskräften überfüllt und zum anderen der Erwerb einer eigenen Bäckerei mit erheblichem Kapital verbunden ist. In einem Gutachten zu den hier angeführten Fragen hat der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks betont, daß die Aussichten auf Selbständigmachung nicht nur im Bäckergewerbe, sondern nahezu im gesamten Handwerk ungünstig seien, dieser Zustand aber nicht die Folge einer übermäßigen Lehrlingshaltung und Ueberfüllung sei, sondern in den ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen und aus der ganzen Unangunst unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist es heute den Inhabern von Handwerksbetrieben einfach nicht mehr möglich, derselbst, auch wenn sie alt und krank sind, ihren Betrieb zu verkaufen. Diese Lasten im Verein mit dem Umstand, daß Neuanlagen von Betrieben äußerst selten vorkommen, bewirken, daß keine Handwerksbetriebe mehr frei werden, wodurch die Gebilhen der Selbständigmachung erleichtert würde. — Der Landesauschuß schlägt u. a. vor, daß die Regierung Mittel zur Verfügung stellt, aus denen strebsamen Gehilfen Darlehen zur Selbständigmachung gewährt werden können.

— In Sachsen sind bereits eine ganze Anzahl Zeitungen eingegangen oder zu einem weniger häufigen Erscheinen übergegangen. Die Not der Presse wird aber namentlich infolge der drohenden neuen ungeheuerlichen Papierpreissteigerungen von Tag zu Tag größer. Deshalb sehen sich jetzt, wie die Sächsische Bohmische Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, etwa 20 mittelsächsische Zeitungen veranlaßt, sich nach einem in Württemberg schon seit etwa Jahresfrist bestehenden System zusammenzuschließen, um ein Weitererhalten überhaupt noch zu ermöglichen. Die Zentrale dieses Konzerns wird in Glauchau sein. Man hofft, den Zusammenschluß zum 1. Oktober in Kraft treten lassen zu können. Auch in anderen Teilen Sachsens sind weitere Einschränkungen zu gewärtigen.

— **Altenberg.** Die hiesige priv. Schützengesellschaft hat beschlossen, infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse heuer an Stelle des Zweckschießens ein großes Preis-Schießen zu veranstalten. Das Schießen findet am Sonntag den 10. September nachmittags statt. Abends ist ein kameradschaftliches Beisammensein mit Preisverteilung, Vorträgen usw. geplant.

— **Pöschdorf.** Das diesjährige Erntefest in der hiesigen Pfarodie soll Sonntag den 10. September gefeiert werden. Der Erntedankgottesdienst findet nachmittags 2 Uhr statt.

— **Bannewitz.** Nachdem die Vereinigung mit Voderitz und Weischhufe vollzogen ist, hat jetzt auch Rößnitz den Antrag auf Eingemeindung gestellt.

— **Wilsdruff.** Vor mehr als 150 Jahren wurde auf Anregung der damaligen Staatsregierung eine steinerne Wege-Säule in Obelsdorf auf dem Markte errichtet, an die sich die älteren Wilsdruffer Einwohner noch gut erinnern werden. Diese alte Säule erwarb vor ungefähr 40 Jahren Herr v. Schönberg aus Niederreinsberg von der Stadt, ließ sie nach dort transportieren und auf einer ihm gehörigen Höhe aufstellen. Leider ist sie jetzt durch die inzwischen in die Höhe gewachsenen Bäume so verdeckt, daß sie kaum von der nächsten Nähe aus sichtbar ist. Kein Weg führt an ihr vorüber und zu ihr hin, so ist sie für das Volk, weltabgeschieden an einsamer Stelle. Schon zu der Zeit, wo diese Säule am Wilsdruffer Marktplatz errichtet worden war, hatte man die Notwendigkeit erkannt, daß an diese wichtige Verkehrs-kreuzung eine Wegebezeichnung gehört. Diese Notwendigkeit besteht aber auch jetzt noch, und zwar in erheblicherem Maße. Einer Anregung des Herrn Oskar Röhle im inzwischen schlafen gegangenen „Gemeinnützigen Verein“ auf Errichtung einer Wege-Säule aus Holz konnte wegen mangelnder geldlicher Mittel nicht nachgegangen werden. Der Verein für Natur- und Heimatkunde nahm die Angelegenheit auch wieder in die Hand, der Heimatsschutz lebte eine Säule aus Holz entschieden ab und sprach sich in seinem Gutachten für eine steinerne aus. Aber die Aufbringung der hohen Kosten war auch diesem Verein unmöglich. In dieser Lage kam man auf den Gedanken, sich an die Herren Pinthert und Scheukert in Nordamerika zu wenden, die schon wiederholt aus Liebe zu ihrer Geburtsstadt Wilsdruff Opfer für milde, gute und gemeinnützige Zwecke gebracht hatten. Diese Bitte fand bereitwillige Annahme und so konnte zur Herstellung der Säule geschrieben werden. Aus Dankbarkeit sind die Namen der Stifter Emil und Ida Pinthert, Ernst und Wilhelm Scheukert und Anna Stein am Fuße der Säule verewigt. Diese stammt aus dem heimatländischen, auf Sachsdorfer Flur vor der Regenermühle gelegenen Steinbrüche und ist durch Steinmetzmeister Wolf hier gebracht und gearbeitet worden. Ihre Höhe beträgt 2,5 Meter, ihre Stärke durchschnittlich 75 Zentimeter und ihr Gewicht etwa 65 Zentner. Die Säule enthält auf jeder der 4 Seiten die Wegeangabe nach den benachbarten Städten Dresden, Meißen, Rössen und Tharandt mit der Angabe der Entfernung.

— **Pirna.** In letzter Zeit häufen sich die Brände der mit Erntevorräten angefüllten Scheunen in recht auffälliger Weise. So vernichtete am Montag abend in Schönfeld bei Pillnitz ein Schadenfeuer die eine Stunde vorher erst eingebrachte Ernte vollständig, während in der Nacht zum Dienstag im benachbarten Großcotta die angefüllte Scheune des Rittergutes vollständig niederbrannte. Große Getreidemengen sowie eine Dampfpresse wurden vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Lausa.** Ab 1. August kostet das Gas 8,50 M. Vom gleichen Tage an wird aber Jährlermiete nicht mehr erhoben.

— **Bad Schandau.** Am Sonntag ereigneten sich im Gebiete der Sächsischen Schweiz wieder einige Abfälle. Hinter dem Jenghause stürzte ein junger Dresdner Kraxler vom Sonnenstein ab und zog sich einen Unterschenkelbruch zu, während beim Falkenstein ebenfalls ein junger Dresdner Kraxler abstürzte und sich das Becken und Kinn verletzete. — Der vor einigen Tagen an der Nordwand des Friedrich-August-Felsens abgestürzte Dentist Kurt Wilke von hier ist im Stadtkrankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen.

— **Chemnitz.** Bei einem kürzlich hier stattgefundenen Begräbnis eines Junggefallen gingen nicht weniger als 16 Frauen und kein einziger Mann als Leidtragende hinter dem Sarge des Verstorbenen her.

— **Reichenhain.** Das Ministerium des Innern hat den Gemeinderat aufgelöst mit der Bestimmung, daß der Gemeindevorstand und die beiden Gemeindevorsteher die Geschäfte weiterführen sollen. Die Neuwahlen sind möglichst sofort, spätestens binnen 3 Monaten vorzunehmen.

— **Hohenstein-Ernstthal.** In der Strumpfabrik von Lamscher in Oberlungwitz waren für etwa 600 000 M. seidene Strümpfe gestohlen worden. Als am Sonntag die hiesige Schützengesellschaft ihr Schießen abhielt, fanden die Jäger die gestohlenen Strümpfe im Schießstand. Den Dieben ist man auf der Spur.

— **Falkenstein.** Ein größerer Schaden wurde hier am Montag nachmittags in der Hauptstraße dadurch verursacht, daß ein Fleischer schon gewordenes Stück Rind zunächst einen städtischen Arbeiter auf der Hauptstraße niederwarf und ihn am Rücken und am Kopfe verletzte. Sodann rannte das Tier in ein Schaufenster eines Malergeschäftes und zertrümmerte es. Das Fenster hat einen Wert von 12 000 bis 15 000 M.

— **Aus dem Voglande.** Eine tschecho-slowakische Grenzwaache von Schmugglern entworfen. Die Sucht, den gewaltigen Unterschied der Bewertung zwischen Mark und Krone auszunutzen, führt jetzt an der Grenze immer häufiger zu erregten Zwischenfällen. In der Nacht zum 28. August kam es, wie aus Aisch berichtet wird, in dem zum Aischer Bezirke gehörigen Dorfe Steinpohl zu einem Zusammenstoß zwischen einer Gruppe von Arbeitern aus Böhmen und zwei tschechischen Grenzbeamten. Als diese den von ihnen angehaltenen Personen verschiedene Sachen, darunter Schokolade, beschlagnahmten wollten, fielen die Arbeiter plötzlich über die Grenzwaache her. Sie entwarfen sie den einen, nahmen die beschlagnahmten Sachen wieder an sich und vergruben, als sich der zweite Finanzbeamte, den man gleichfalls entwarfen wollte, im Dunkel der Nacht entsetzt hatte, das Gewehr in die Erde.

Die Aischer Vendantmerie forschte die bei dem Vorfall beteiligten gewesenen Personen aus und hat bereits mehrere von ihnen verhaftet und dem Aischer Bezirksgericht eingeliefert. — Weiter wird geschrieben: Auch an der sächsischen Grenze kam es am 27. August abends zu einem Zwischenfall. Ein Turnerverein aus Plauen i. V., der an einem Aischer Bezirksfest in Krugreuth teilgenommen hatte, wurde, als er abends nach Plauen zurückkehren wollte, von sächsischen Arbeitern, die sich als Kommunisten ausgaben und erklärten, Grenzwachposten zu leisten, am Ueberstreifen der Grenze verhindert. Obwohl sich die Turner als solche aus Plauen ausweisen konnten, wurde ihnen der Eintritt nach Sachsen mit der Bemerkung verweigert, daß die völkischen nach Sachsen in Böhmen nichts zu suchen hätten. Die erregten Auseinandersetzungen dauerten längere Zeit an. Den Turnern soll es erst später möglich gewesen sein, an einer anderen Stelle der Grenze ins Vogland zurückzukehren. — Trifft diese Meldung in allen Stücken zu, so wird durch diesen Vorgang nur bewiesen, daß eine Selbsthilfe, wie sie verschiedentlich angedroht wurde, auch zu Mißbrauch der Befugnisse führen kann. Mit aller Entschiedenheit muß gefordert werden, daß die Grenzkontrolle unparteiisch gehandhabt wird.

— Eine liebenswürdige Götting hat an der Grenze ein Mann bei Bad Elster durchmachen müssen. Seine Korpuskel, die mit seinem sonstigen Aussehen, soweit insbesondere das Gesicht in Betracht kommt, nicht harmonierte, fiel den Grenzbeamten auf. Der Mann mußte sich entscheiden, und da er unter seinem Anzuge einen zweiten trug, mußte er auch den ausziehen. Als auch jetzt noch ein weiterer neuer Anzug zum Vorschein kam, mußte die Entkleidung, bei der noch kein Ende abzusehen war, weiter fortgesetzt werden, zumal auch die Unterwäsche in mehrfacher Auflage übereinander geschichtet getragen wurde. Erst als sich der Mann zum siebenten Male ausgeschält hatte, wurde sein Adamshosium sichtbar. Er durfte sich den einen Anzug, und zwar den abgetragenen, der die Oberfläche gebildet hatte, wieder anziehen, während alles übrige beschlagnahmt wurde.

— **Schmölln bei Bischofswerda.** Die linksradikalen Kreise des Ortes haben die Forderung erhoben, daß die evangelischen Gesangbücher verboten werden. Sie begründen dies mit dem Gesetz zum Schutze der Republik, indem sie behaupten, die Seiten des Gesangbuches enthielten Lieder, in denen Gebete für die monarchistische Obrigkeit ständen.

— **Inseratenpreise der großstädtischen Zeitungen.** Im Berl. Tagebl. kostet jetzt die kleine Inseratzeile von kaum 6 Silben kleinster Druckschrift in Höhe von nicht ganz 2 Millimeter 42 M., die ganze Seite 87 000 M. Die Münchner Neuesten Nachr. verlangen für die ganze Seite 50 000 M. Der Dresdner Anz. und die Dresdner Neuest. Nachr. verlangen für die kleine Zeile 15 M., die Leipziger Neuest. Nachr. 25 M. Wie bescheiden nehmen sich da die Anzeigenpreise der Provinzzeitungen aus, die ebenfalls ein großes Verbreitungsgebiet besitzen und für die Allgemeinheit als Anzeigenorgane ebenso unentbehrlich sind wie die Großstadtzeitungen.

## Der Todeskampf der Presse.

Vor nicht ganz fünf Monaten hat der Reichspräsident Ebert im Reichstag auf die schwere Notlage des Zeitungsgewerbes hingewiesen und die verdrängten Folgen geschildert, die eine Verkrüppelung der Presse nach sich ziehen müßte. In dieser Zeit kostete das Ailo Zeitungspapier 12,80 Mark gegen 21 Pfennige im Frieden; viele hunderte von kleinen und mittleren Provinzialblättern waren damals schon dieser gewaltigen Steigerung des Papierpreises zum Opfer gefallen. Im Laufe der letzten Monate hat sich die Zahl der eingegangenen Blätter abermals um mehrere Hundert vermehrt, das Massensterben der deutschen Zeitungen hat begonnen. Das Pressehilfsgesetz, das im Reichstag mit Mühe und Not erreicht wurde, brachte dem notleidenden Zeitungsgewerbe keine nennenswerte Hilfe. Eine Maßnahme, die wenigstens einigen praktischen Nutzen gehabt hätte, die Befreiung der völlig ungerechtfertigten Sonderbesteuerung der Presse, der Abbau der bis zu 4 Prozent gestaffelten Anzeigensteuer bis auf 2 Prozent, dem Satz der allgemeinen Umsatzsteuer, diese vernünftige Maßnahme war nicht zu erreichen. Regierung und Reichstag waren allem Anschein nach der merkwürdigen Ansicht, daß das Inferieren in Zeitungen der Befriedigung von Luxusbedürfnissen gleichzusetzen und dementsprechend mit erhöhtem Steuerfuß zu bebenden sei.

Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage der deutschen Presse geradezu katastrophal gestaltet. Der Preis für Zeitungspapier ist auf das Vierhundertfache des Friedenspreises anorgeschnitten. Nach einer Ankündigung der Zellulose- und Zeitungspapierfabrikanten stellt sich der Preis für Zeitungspapier ab 1. September auf 80 Mark das Ailo, wenn nicht dieser Satz durch die bauende Markterweiterung im Laufe des September eine neue Steigerung erfahren sollte. Für einen Waggon Papier, der im August 1914 2000 Mt. und im August 1922 etwa 280 000 Mark kostete, werden im September 700 000 bis 750 000 Mark gefordert. Nach der Berechnung eines Berliner Verlagsdirektors würde dementsprechend ein mittlerer Zeitungsverlag, der etwa 10 Waggon im Monat braucht, 7 1/2 Millionen Mark, ein Großverlag, der 65 bis 70 Waggon im Monat braucht, etwa 50 Millionen Mark im Monat allein für Zeitungspapier ausgeben müssen. Hierzu kommen noch die Aufwendungen für das Material, das zum erheblichen Teil, wie Metall, Farben, Schmiermittel, ebenfalls von der Valuta abhängig ist. Die Kosten des 650 fachen, Benzins das 600 fache, Oel das 850 fache des Friedenspreises. Endlich sind die Ausgaben für die geistige Arbeit der Redakteure, Berichterstatter und Valutastarken Auslandsberichterstatter sowie die Aufwendungen für die Setzer- und Druckerlöhne nicht zu vergessen. Aus diesen kurzen Andeutungen kann der Leser ungefähr annehmen, mit welchen enormen Schwierigkeiten die deutsche Presse heute zu kämpfen hat. Für viele Blätter ist es bereits ein Todeskampf. Sollte der neue Papierpreis tatsächlich aufrechterhalten bleiben, so ist die Verkrüppelung der gesamten deutschen Presse nur eine Frage ganz kurzer Zeit.

Kann der Zusammenbruch des Zeitungsgewerbes überhaupt noch aufgehalten werden? Leider dürfte dies kaum gelingen. Schon in wenigen Wochen wird ein großer Teil unserer bodenständigen, politischen Presse von ihrem Schicksal ereicht werden, wenn die Regierung nicht in letzter Stunde mit durchgreifenden gesetzgeberischen Maßnahmen der Preistreiber auf dem Holz- und Papiermarkt entgegentritt und die Aufhebung des Anzeigensteuergesetzes veranlaßt. Endlich aber muß an die Einsicht der Leserschaft appelliert werden. Die deutschen Verleger haben bisher fast ohne Ausnahme mit der Angleichung der Bezugspreise an die allgemeine Preisbildung zugestimmt, jetzt aber ist es mit ihrer Kraft zu Ende. Nun muß auch der Leser Opfer bringen, und wenn die Zeitungen mit starken Abonnementspreiserhöhungen an die Leser herantreten, sich diesem Rufe nicht zu versagen. Wenn die Kurzsichtigkeit der Leserschaft, die die Geldentwertung überall, nur nicht für die geistige Nahrung, gelten lassen will, der Zeitung die nötige Unterstützung verweigert, so rächt sich das an ihr selbst, bei dem Tempo des heutigen politischen und wirtschaftlichen Lebens sogar sehr schnell.

## In Erwartung der Entscheidung.

Staatssekretär Schröder vor der Reparationskommission.

Nach zahlreichen privaten Besprechungen der einzelnen Delegierten ist die Reparationskommission am Mittwoch zu einer offiziellen Sitzung zusammengetreten, in der der Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom Reichsfinanzministerium die Vorschläge der Reichsregierung vorlegte. Die endgültige Entscheidung ist erst am Donnerstag zu erwarten, da die Reparationskommission die Prüfung der deutschen Vorschläge am Mittwoch noch nicht abschließen konnte.

### Vertagung des französischen Ministerrats.

Der französische Ministerrat, der am Donnerstag vormittag im Elysee Ministerrat sollte, um über die Entscheidungen der Reparationskommission zu beraten, wurde infolgedessen auf Freitag vormittag vertagt.

Auch der für Donnerstag in Aussicht genommene Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler dürfte, da die Entscheidung der Reparationskommission über das Moratorium erst am Donnerstag fallen soll, auf Freitag vormittag vertagt werden.

### „Kein weiteres Nachgeben der Reichsregierung.“

Mittwoch vormittag fand in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, in der über das Reparationsproblem beraten wurde. Der vielfach zum Ausdruck gekommene Optimismus in der Beurteilung des Reparationsproblems wird an maßgebenden Stellen durchaus nicht geteilt. Es wird im Gegenteil darauf hingewiesen, daß das Reparationsproblem als

solches noch sehr weit von einer Lösung entfernt ist und noch sehr schwierige und langwierige Verhandlungen bevorstehen. Das Verhalten Frankreichs ist derart, daß ein Optimismus unbersichtigt erscheint. Bei der Beurteilung des Reparationsproblems wird man vor allem nicht übersehen dürfen, daß ein weiteres Nachgeben der Reichsregierung gegenüber den französischen Forderungen unmöglich ist, weil die materiellen Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit erreicht sind. Die Erfüllung der französischen Forderungen nach Stellung von Pfändern sind für die Reichsregierung vollkommen unannehmbar.

## Die Lieferungsverträge gesichert.

Verhandlungsberichterstattung der Arbeiter und Arbeitnehmer.

In den letzten Tagen haben zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Industrie und den Gewerkschaften wichtige Besprechungen über die Durchführung des der Reparationskommission unterbreiteten Planes einer Sicherung von Holz- und Kohlenlieferungen an die Alliierten durch Lieferungsverträge mit den entsprechenden deutschen Industrien stattgefunden. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen unterrichtet folgende amtliche Mitteilung:

Die Vertreter des Kohlenbergbaues erklärten sich damit einverstanden, alsbald zusammen mit der Reichsregierung in Verhandlungen über den Abschluß privatrechtlicher Lieferungsverträge einzutreten. Als Unterhändler für den Kohlenbergbau wurden die Herren Hugo Stinnes, Peter Kläber, Dr. Silberberg und Direktor Rabbin benannt. Ähnliche Verhandlungen über die Holzlieferungen sollen sich unmittelbar anschließen.

Eine Besprechung mit den maßgebenden Vertretern der Bergarbeiterverbände und mit den Spitzenorganisationen der Arbeiter ergab gleichfalls die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Arbeiterorganisationen, an der Durchführung der Lieferungsverträge mitzuwirken. Die Reichsregierung hat von diesem Ergebnis der Besprechungen ihren nach Paris zur Verhandlung mit der Reparationskommission entsandten Vertreter telegraphisch unterrichtet.

## Gegen die Schuldflüge.

Eine Protestkundgebung der deutschen Bischöfe.

Die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda hat beschlossen, gegen die in einseitiger Auffassung von gegnerischer Seite fortwährend wiederholte ungerechte Behauptung, daß Deutschland am Kriege schuldig sei, und gegen die furchtbaren Folgen, welche die französische Regierung aus solcher Schuldklärung glaubt ziehen zu dürfen, vor dem heiligen Stuhl, dem Hort der Bitterverföhnung, feierlich Protest zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit denselben unerschütterlichen Hebrerung Ausdruck, von der sie 1914 in ihrem gemeinsamen Hirtenbrief Zeugnis gegeben hat: „Wir, d. h. das deutsche Volk, sind unschuldig am Ausbruch des Krieges, er ist uns aufgezwungen worden, das können wir vor Gott und der Welt bezeugen.“

Weiterhin besetzte sich die Bischofskonferenz von neuem mit der Lage des besetzten Gebietes, wo einer glühendsten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angetan wird, von zahllosen Angehörigen unkultivierter afrikanischer Völkern militärisch überwacht zu werden, und wo die gewaltigen Scharen mohamedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer christlichen, vorwiegend katholischen, Bevölkerung zum größten Vergnügen und zu großen sittlichen Gefahren für die Jugend gereizt.

## Mordsache Rathenau.

30 Bände Akten.

Ueber den augenblicklichen Stand der Mordsache Rathenau wird mitgeteilt, daß nach Abschluß der Voruntersuchung sich die Akten jetzt bei der Reichsanwaltschaft zur Bearbeitung der Anklageschrift befinden. Nach Fertigstellung der Anklageschrift wird diese den familiären Angehörigen zugestellt werden. Es wird den zahlreichen Verteidigern dann noch Gelegenheit gewährt, mit den Angeklagten in Verbindung zu treten, was ihnen bisher im Interesse der Untersuchung verweigert worden ist, sowie die inzwischen auf etwa 30 Bände angeschwollenen Akten ordnungsgemäß einzusehen.

Die Anklage wird der Oberreichsanwalt Dr. Obermayer selbst vertreten. Die Verteidigung führen acht Rechtsanwälte. Für die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wird wieder der bereits für die Kriegsbeschuldigtenprozesse benutzte große Senatsitzungssaal des Leipziger Reichsgerichts bereitgestellt werden. Eine Festsetzung des Verhandlungstermins ist bisher noch nicht erfolgt.

## Politische Rundschau.

Berlin, 31. August 1922.

Innerhalb der Reichsregierung finden zurzeit Besprechungen über die Ausgleichsangelegenheiten statt, als Vorbereitung für die in Aussicht genommenen Verhandlungen mit den einzelnen alliierten Mächten über diese Frage.

Der Reichsjustizminister Radbruch fährt nach München, um mit dem bayerischen Justizminister über die Einrichtung und Schaffung des süddeutschen Senats zu verhandeln.

Die Leiterin der Frauenarbeitschule in Mainz, Fräulein Dr. Essig, wurde als Regierungsrat in das Thüringer Volksbildungsministerium berufen, wo sie das Dezernat für die Mädchenschulen übernimmt.

In Kiel wurde die Hauptversammlung des 59. Deutschen Genossenschaftstages eröffnet. Anwesend waren neben Vertretern von Reichs-, Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden weit über 500 Delegierte.

„Saarfragen vor dem Völkerrundrat. Der Völkerrundrat wird sich in seiner diesmaligen Tagung mit verschiedenen das Saargebiet betreffenden Fragen zu befassen haben. Einen besonders wichtigen Punkt der Tagesordnung bildet die Frage der neuen Bestätigung des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission des Saargebietes Hector, dessen Mandat im Dezember abläuft, dem aber, wie auch den anderen Mitgliedern der Regierungskommission, auf den Ratstagung vom 26. März bereits die Wiederwahl zugesichert worden war. Wie erinnerlich, protestierte damals die deutsche Regierung erfolglos gegen eine solche dem Friedensvertrag zuwiderlaufende langfristige Bestätigung, wie andererseits die gesamte saarländische Bevölkerung die Nichtbestätigung Hectors und die Wahl eines anderen Saarländers verlangte. Wie bei der früheren Ratstagung trifft auch diesmal wieder eine Abordnung aus dem Saargebiet ein. Sie wird den Standpunkt der Saarbevölkerung in den zur Verhandlung stehenden Fragen, insbesondere ihren einmütigen Einspruch gegen die Neubestätigung Hectors darlegen.“

„Der Reichsgefandte in München abberufen. Wie aus Bayern gemeldet wird, wird der Vertreter des Reichsgefandtes in München, Graf Jech, der sich im Urlaub befindet, nicht wieder nach München zurückkehren. — Der neue Vertreter Preußens in Bayern, Ministerialrat Dr. Dent, trat auf dem Festkommers katholischer Studenten Deutschlands während des Katholikentages zum ersten Male vor die bayerische Öffentlichkeit und dankte für die gastliche Aufnahme in München.“

„Die Verurteilung des Landrats Schwebel. Das Auswärtige Amt hat gegen die Verurteilung des Landrates Schwebel durch die französische Behörde Proteste erhoben. Die Beschwerde wird hauptsächlich damit begründet, daß Landrat Schwebel als Angehöriger einer Grenzfestsetzungskommission sowie einer Kommission, die ein Abkommen über den Grenzverkehr in dem Saargebiet abzuschließen hat, das Recht auf diplomatische Immunität habe. — Landrat Schwebel ist bekanntlich von den Franzosen wegen „Beleidigung eines französischen Genarbenen“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und dieser Tage in das Gefängnis in Kreuznach zur Verbüßung seiner Strafe gebracht worden.“

„Wissudski in Oberschlesien. Der polnische Staatschef Wissudski empfing bei seinem Aufenthalt in Katowitz den Vorsitzenden des „deutschen Volksbundes“, von Reichenstein. Dieser erklärte, die infolge der Abstimmung erzielten nationalen Verbindungen würden von einem gewissen Teil der polnischen Presse ges

führt, die den Zusammenschluß der Deutschen im Volksbund als Irredenta verächtliche. Der Staatschef wolle glauben, daß die deutsche Bevölkerung nur den festen Willen habe, ihr Deutschland zu bewahren, und daß sie vollaus bereit sei, an dem Aufbau der Heimat kräftig mitzuarbeiten. Der Volksbund strebe einen Ausgleich der nationalen Gegensätze im Interesse der Volksgemeinschaft an. Der Staatschef gab seiner Genugtuung über die Bestrebungen nach einem Ausgleich der nationalen Gegensätze Ausdruck. Der Volksbund könne versichert sein, daß der Staatschef den Verdächtigungen der Presse keinen Glauben schenke und die Rechte der Deutschen nicht nur aus Achtung vor den internationalen Verträgen, sondern aus reiner menschlicher Toleranz schützen werde.“

„In der Grafschaft Mayo in Irland wurden 5 Personen nach dem Verlassen einer Kirche, in der eine Totenmesse für General Collins abgehalten wurde, erschossen.“

„Präsident Harding hatte mit dem früheren Kongressmitglied Varrault, der nach 14monatiger Abwesenheit im Auslande nach Amerika heimgekehrt ist, eine längere Unterredung über die Lage in Europa und im besonderen in Deutschland.“

### Schweiz: Oesterreichs Notlage vor dem Völkerrundrat.

Der Völkerrundrat hat auf Grund eines Schreibens Alois Georges den Beschluß der Londoner Konferenz angenommen, wonach der Rat auf dieser Tagung die Wirtschafts- und Finanzlage Oesterreichs prüfen wird. Gleichzeitig erhielt der Präsident des Rates ein Telegramm des österreichischen Bundeskanzlers, das ebenfalls an den Londoner Beschluß erinnert und einen dringenden Appell an den Völkerrundrat richtet.

### Frankreich: Die Auswirkungen des „Generalstreiks“.

In Paris hat der Anruf der Extremisten zum Generalstreik nur sehr geringen Widerhall gefunden. So streikten in Paris nur die Arbeiter der Metallfabriken und der Flugzeugfabriken. In Doulogne kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 3000 Demonstranten und der Polizei, wobei die Demonstranten erst durch das Eingreifen von Kavallerie auseinandergetrieben werden konnten. Im nordfranzösischen Bergwerksdistrikt (Aille) ist die Streikparole beinahe ausnahmslos befolgt worden. Auch in den Fabriken von Hautmont, Maubeuge und St. Amour sind zahlreiche Arbeiter ausständig. In Roubaix wird in 100 industriellen Fabriken teilweise gestreikt, in 60 Fabriken vollständig. In Tourcoing ist der Ausstand so gut wie vollständig. In Lyon wurden, da eine Anzahl von Arbeitern in den Metallfabriken nicht zur Arbeit erschienen war, die Fabriken von den Direktoren geschlossen. Darauf kam es zu Kundgebungen, wobei ein Zusammenstoß mit der Polizei erfolgte. Mehrere Polizeibeamte wurden verwundet und vier Personen verhaftet.

### England: Die Reise Oberst House's.

Oberst House nahm mit Alois George das Frühstück ein. House ist vor seinem Besuch in London auch in Frankreich gewesen und dort mit einer Anzahl maßgebender politischer Persönlichkeiten zusammengetroffen. Bei der Zusammenkunft mit Alois George ist auch der Vorschlag des Gouverneurs Cox, daß Amerika an der Regelung des Reparationsproblems teilnehmen solle, erörtert worden. Alois George ist dann wieder auf das Land zurückgekehrt, um seinen unterbrochenen Urlaub fortzusetzen.

### Kleinasien: Griechische Niederlage.

Die türkische Offensive ist für die Griechen bisher sehr unangenehm verlaufen. Die Griechen mußten Karahisar vor überlegenen türkischen Kräften räumen. Karahisar ist der wichtigste Verbindungspunkt der griechischen von Norden nach Süden verlaufenden Front. In dem Angriff sollen türkischerseits 10 Divisionen, etwa 120 000 bis 200 000 Mann teilgenommen haben.

### Vereinigtes Staaten: Die Zeit ist für Amerika noch nicht gekommen.

In Washington wird an Regierungstelle erklärt.

Die amerikanische Regierung bleibe in informeller und gleichmäÙiger Weise in Fühlung mit den europäischen Angelegenheiten und warte die Zeit ab, da sie formelleren Einflusses an der Wiederherstellung der finanziellen Stabilität im Ausland nehmen könne. Harding sei der Ansicht, daß die Zeit für die Vereinigten Staaten noch nicht gekommen sei, an einer internationalen Konferenz zur Lösung der finanziellen Probleme teilzunehmen.

### Verzögerte Staaten: Baldiges Ende des Bergarbeiterstreiks?

Die amerikanische Regierung gibt jetzt die Kontrolle der Kohlenpreise auf und Harding läßt den Gedanken einer Beschlagnahme der Kohlengruben und Eisenbahnen fallen. Inzwischen nehmen die Reichstohlengruben überall den Betrieb wieder auf mit Ausnahme von Pittsburg (Pennsylvania), wo die Eigentümer sich nicht über die Wiederherstellung der Ausföhrungen einigen können.

### Poincaré bleibt unnahsichtig.

Paris, 30. August. Poincaré, der mehrere Tage von Paris abwesend war, hat sofort nach seiner Rückkehr durch die RegierungspreÙe verkünden lassen, von einer Nachgiebigkeit der französischen Regierung könne gar nicht die Rede sein, und alles, was die Reparationskommission inzwischen unternommen habe, erstiere für ihn nicht. Er wolle seine „produktiven Pländer“ und wenn man sie ihm nicht gebe, werde Frankreich das Moratorium ablehnen und sich vorbehalten, allein gegen Deutschland vorzugehen. Poincaré hat Dubois, seinen Vertreter in der Kommission, zu sich berufen, und ihn in diesem Sinne instruiert.

### Eine neue Erklärung Brabburys.

Paris, 30. August. Der englische Delegierte in der Reparationskommission Brabbury hat einem Vertreter des „Matin“ gegenüber erklärt, er wünsche ein längeres Moratorium, das von einer strengen Kontrolle über die deutschen Finanzen begleitet sein müsse, einer Kontrolle, die fast einer Beschlagnahme gleichkäme. Durch diese beiden Maßnahmen könnte die Mark gelogen. Nach der Anschauung Brabburys sollten die Zahlungen Deutschlands für wenigstens 18 Monate eingestellt werden. In der Zwischenzeit lieÙe sich eine internationale Anleihe ermöglichen.

### Lloyd George geht nach ...

Genéve, 30. August. Wie das „Journal de Genève“ wissen will, hat Lloyd George den Plan gefaßt, nach Genéve zu kommen, um in der am 4. September beginnenden Versammlung des Völkervertrages das Wort zu ergreifen. Er soll beabsichtigen, die Frage der Abrüstung anzuschneiden und die mögliche Universalität des Bundes durch Hineinziehen Deutschlands, Rußlands, Ungarns und der Türkei zu erreichen, sodann den Rat bedeutend zu erweitern und nur zu einem Vollzugsorgan der Versammlung zu machen. Überhaupt den ganzen, heute schwerfälligen Mechanismus des Völkervertrages effizienter zu machen.

### Die Geldknappheit der Reichsbank.

Berlin, 30. August. Für die herrschende Geldnot kennzeichnend ist die Tatsache, daß die Reichsbank heute den Banken auf ihre Guthaben nur 5 Prozent ausgezahlt hat gegen 10 Prozent gestern. Der Grund dafür liegt darin, daß die Reichsbank mit dem Rotendruck den Bedarf nicht nachkommt.

### Frankzösische Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland.

Christiania, 30. August. Im Widerspruch mit den offiziellen Dementis der französischen Regierung teilt ein norwegischer Geschäftsmann, der kürzlich aus Rußland zurückgekehrt ist, im „Socialdemokraten“ mit, daß er in Moskau mit einer französischen Handelsdelegation in Berührung gekommen wäre, die mit der Sowjetregierung über ein französisch-russisches Handelsabkommen verhandelte. Weiter wird berichtet, daß jetzt in Petersburg ein britisches Konsulat errichtet worden ist.

## 62. Deutscher Katholikentag.

### Soll in Not.

Während der Kapuzinerpater Dionys aus Eichstätt noch in der Generalversammlung des Völkervertrages für das katholische Deutschland über „Die religiöse Schwärmgeister der letzten Tage“ sprach und sich hierbei insbesondere gegen Dualismus, Theosophie und Anthroposophie unter besonderer Erwähnung des bekannten Dr. Steiner wandte, begann bereits im Oben die 3. geschlossene Versammlung des Katholikentages. Hier berichtete der Vorsitzende des Bonifatiusvereins, Weihbischof Dähling von Langenauer (Wabern) über den neuesten Stand der Diasporastragen. Reges Interesse fand dann auch das folgende Referat über „Das katholische Auslandsdeutschtum“, das der mittlen in der Auswandererführer stehende Leiter der Bremer Niederlassung des St. Marienvereins, P. GröÙer, übernommen hatte. Er erinnerte an die Not der deutschen Katholiken im Glauben, wo atheïstische Lehrer und Lehrerinnen, der deutschen Sprache nicht mächtig, Volkstum und Religion austrotten wollten. Mit bedekten Worten schilderte der Redner auch die brennende Not der deutschen Katholiken in Polen und in Galizien, die ohne Predigt und Beichte, ohne deutsche Lehrer für ihre Kinder dahinsinken müssen. Von der Heimat erwartet das katholische Auslandsdeutschtum Hilfe in seiner geistigen Not. Klänftig darf kein katholisches Deutschum im Auslande mehr ersterden. Mit Andreas Hoyer rufen wir: Soll in Not!

### Die zweite öffentliche Versammlung.

In der zweiten öffentlichen Versammlung, zu der der Reichstagsabgeordnete Joss die einleitenden Worte sprach, behandelte Obergerichtspräsident Dr. Müller-Luzern das Thema „Christentum und irdischer Besitz“ und forderte hierbei die Beibehaltung des Privateigentums, aber Neugehaltung der wirtschaftlichen und sozialen Weltordnung.

Nach ihm sprach Dr. Hipp, Erster Bürgermeister von Regensburg, über „Die Katholiken und der Sozialismus von heute“. Die Tragik des Sozialismus als Gesamtheit liegt darin, daß er letzten Endes nichts zu bieten wisse als trostlose Verneinung. Eine Erkenntnis der tiefen Wurzeln des Sozialismus werde geeignet sein, jederseits eine scharfe Grenze ziehen zu lassen, aber die hinaus für jeden Katholiken ein Kompromiß unmöglich sei. Not und Elend, Sorge undummer seien für Hunderttausende der Führer zum Sozialismus gewesen, hinzugekommen sei die Wohnungsnot und die Ausbeutung durch manche gewissenlose Unternehmer. Keine Theorie des Sozialismus sei aber imstande gewesen, die übertragende Macht der Religion zu erschüttern. Auch der moderne Staat braucht, fuhr Redner fort, Autorität, und er gräbt sein eigenes Grab, wenn er glaubt, auf eine übergeordnete ewige Gerechtigkeit als Grundlage auf seiner Gewalt foudereän verzichten zu können.

Hermann Scharif, Freiburg als Vertreter der katholischen Jungmännerbewegung und Max Burckhardt, Leipzig, ein Sohn des verstorbenen Zentrumspolitikers, als Vertreter der katholischen Studentenbewegung legten ein Beschlus der katholischen Kirche zum deutschen Vaterland ab. Schließlich sprach P. Ortstefer-Rhin über „Volkstümlichkeit und Volkserneuerung“.

## Aus Stadt und Land.

Ein Epistel gefaßt. In München verhaftete die Polizei einen gewissen Pasquier als Epistel, den sie zu einer Verurteilung der Pfälzer Landsleute in Mathäus-Bräu Zutritt verschaffen wollte. Pasquier ist Mitglied der Rheinlandskommission. Die Polizei stellte fest, daß Pasquier sich in München weder angemeldet noch die Genehmigung zur Ausföhrung des Beschlusses eingeholt hatte. Er wurde dem Amtsgericht zur Entscheidung der Haftfrage überwiesen.

Hamburg ohne Kinob. Nachdem der Hamburger Senat das Beschlus des Verbandes Norddeutscher Schauspieltheater auf Ermäßigung der 50 v. H. betragenden Lustbarkeitssteuer erneut abgelehnt hat, beschloÙ die Generalversammlung des Verbandes, sämtliche Schauspieltheater in Hamburg ab 1. September zu schließen.

Ein Touristenführer zu Tode geföhrt. Ein englischer Tourist namens Bachouse ist mit seinem Führer bei der Besteigung der Leiter Spitze bei Jermatt tödlich abgestöhrt. Seit 20 Jahren ist es das erste Mal, daß ein Führer der Gegend von Jermatt bei einer Besteigung zu Tode stöhrt.

General v. Francois schwer mißhandelt. Der aus dem Weltkrieg bekannte deutsche Seerührer General der Infanterie v. Francois ist nach einem militärischen Vortrag in Schwonkau bei Leipzig überfallen und schwer mißhandelt worden. Der General war von der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Schwonkau zu einem Vortrag über die Tannenberglacht gebeten worden. Kaum hatte der General mit den ersten Worten des Vortrages begonnen, als er von einer in den Saal eingedrungenen Rotte mit einem wüsten Geheul unterbrochen wurde, so daß schließlich die Versammlung vorzeitig abgebrochen werden mußte. Als der General sich kurz darauf anschickte, das Lokal zu verlassen, wurde er von einer Rotte überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfverletzungen davon, von denen eine mit einer Gummikugel, eine zweite mit einem Stock und drei mit Schlägen schwer verletzt worden waren. Der General mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Opfermut einer Mutter. Auf dem Sternschanzenbahnhof in Hamburg ereignete sich ein furchtbares Unglück. Dort waren die Eheleute Soehl mit einem Borortzuge mit ihrem vierjährigen Söhnen auf dem Bahnhof angekommen. Plötzlich war der Knabe vom Bahnsteig verschwunden. Die Mutter hörte vom Geleise her das Rufen des Kindes. Sie sprang ihm nach und verlor es dem herbeigeeilten Vater. In diesem Augenblick fuhr der Berliner D-Zug ein. Die Frau wurde vom Zug überfahren und war auf der Stelle tot.

Seinen Schwiegersohn erschossen. In Bugtehuide bei Harburg erschloÙ nach einem Streit der Oberleutnant a. D. Schuch seinen Schwiegersohn Dr. Eisenweg. Schuch wurde verhaftet.

Schweres Jugendtödt in Obersachsen. Bei Rötzel (Kreis Pleß) ließ ein Güterzug auf einen Rangierzug, weil der Güterzug das Haltssignal überfahren hatte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Maschinen und zehn Güterwagen zertrümmert wurden. Bis jetzt wurden zehn Tote und acht Verletzte gemeldet. Der Sachschaden ist sehr groß, der Verkehr wird durch Umföhrungen aufrecht erhalten.

## Gerichtssaal.

Abhebung eines Urteils. Der Hauptstrichfeller Gojtsch von der „Schlesischen Tagespost“ in Breslau war im April ds. Js. von der Strafkammer des Landgerichts Breslau von der Anklage der Verleumdung des Ministers Severing freigesprochen worden, nachdem das Amtsgericht ihn vorher zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt hatte. Gojtsch hatte im Zusammenhang mit dem Verbot der Selbstschutzorganisationen die Politik des Ministers Severing als „leichtfertig, ja gewissenlos“ bezeichnet, und die Strafkammer hatte diese Art der Kritik für strafrei erklärt. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revisionsklage hat jetzt das Oberlandesgericht in Breslau das freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Die freisprechende Strafkammer ist inzwischen aufgelöst worden.

## Volkswirtschaft.

Berlin, 30. August (W. r. e.) In Deßeln ist schon wieder ein Umschwung eingetreten. Der Dollar nahm wieder seine Aufwärtsbewegung. Die etwaigen Wirkungen eines etwaigen Moratoriums wären darin also schon zum Ausdruck gekommen. Der harte Stoß, der vom Dollar ausging, hat namentlich auf Valutapapiere forgewirkt, in denen teilweise beträchtliche Kurssteigerungen eintraten.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

|                            | 30. 8. | 29. 8. | 1914     |
|----------------------------|--------|--------|----------|
| 100 holländische Gulden    | 60424  | 55430  | 167.— M. |
| 100 belgische Franken      | 11385  | 10536  | 80.— „   |
| 100 dänische Kronen        | 32459  | 30062  | 112.— „  |
| 100 schwedische Kronen     | 39950  | 37053  | 112.— „  |
| 100 italienische Lire      | 6841   | 6242   | 80.— „   |
| 1 englisches Pfund         | 6916   | 6342   | 80.— „   |
| 1 Dollar                   | 1548   | 1423   | 4.20 „   |
| 100 französische Franken   | 11985  | 11285  | 80.— „   |
| 100 schweizerische Franken | 29612  | 27115  | 80.— „   |
| 100 tschechische Kronen    | 5093   | 4694   | — „      |

Sonderliste für den 31. August.  
1821 \* Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam († 1894) — 1864 † Der Sozialist Ferd. Lassalle in Genéve († 1825) — 1870 Schicht bei Kollwitz — 1871 † Der Geograph Esar Weßel in Leipzig († 1826) — 1880 \* Wilhelmina, Königin der Niederlande, in Haag —

Preissteigerung der Margarine. Gegenüber den schiedenen Hinweisen auf die in den letzten Tagen sehr stark verteuerte Margarine wird aus Kreisen der Margarinefabrikanten mitgeteilt, daß Wittwoch mittags bereits die Fabriken beschloÙen haben, entsprechend der Abwärtsbewegung des Dollars den Preis für die billigste Qualität auf 178 Mark herabzusetzen. — Die von zuständiger Seite erklärt wird, ist eine Nachprüfung der von der Margarine-Industrie geforderten Preise im Gange.

Wer raucht noch? Die Tabakfabriken geben bekannt, daß sie infolge des hohen Dollarschandes Zigaretten nicht unter 7 Mark, Zigarren nicht unter 20 Mark, Tabak nicht unter 200 Mark pro Pfund als Kleinverkaufspreis abgeben können.

Erhöhte Preise für Schlafwagenreisen. In den Schlafwagen ein Reisender der 1. Klasse den gleich großen Raum beansprucht, wie zwei Reisende der zweiten Klasse, wird die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab von den Schlafwagenreisenden 1. Klasse den Preis zweier Fahrkarten 2. Klasse erheben. Die Bettkartenpreise werden dadurch nicht berührt.

Die Gatterungsgrenze für Schallerrschiffarten ist allgemein von 100 auf 150 Kilometer ausgedehnt worden.

## Das Geheimnis von Dubshinka.

(Kriminalroman von Erich Ebenstein.)

### (43. Fortsetzung.)

Eines Abends kam dann die Herrschaft selbst an. Man gab der Gräfin ein Schlafmittel ein. Als sie am anderen Tage erwachte, befand sie sich mit künstlich blond gefärbtem Haar in der Obhut der Dobrud, die sie als „Töchterchen“ ansprach und unaussprechlich bemüht war, ihr den „Bahn“ auszureden, daß sie Gräfin Roschwinke sei —

Welche Phantastik! hohlälteste Graf Roschwinke mit blauen Lippen. „Wer soll Ihnen das glauben?“ Parkinson warf ihm einen strengen Blick zu. „Leider ist das Leben oft viel phantastischer und grau-samer, als die kühnste Phantasie erfinden könnte“, sagte er kalt. „Die falsche Gräfin war also in Szene gesetzt und wurde nun nach Weygten geschickt, um sich dort in aller Ruhe in ihre Rolle einzuleben, während der Graf zum Schein das Schloß in Stand setzen ließ, in Wahrheit aber Umschau hielt nach irgend einer Privatirrenanstalt, deren Besitzer gewissenlos genug wäre — lästige Personen auf Lebenszeit verschwinden zu lassen.“

Auch wurde die bereits von der wirklichen Gräfin unter brutalstem Zwang eingeleitete Vermögensstratagematik weiter betrieben. Denn man mußte ja das Geld endlich auch wirklich in die Hand bekommen und bei dieser Gelegenheit womöglich mit den Verwandten der wirklichen Gräfin einen Bruch herbeiföhren, um vor Überraschungen von dort sicher zu sein. Wie leicht konnten sie sonst eines Tages Grace besuchen. Leider waren diese nicht ganz so naiv, wie man hoffte, und sandten die Schwester der Gräfin zu persönlichen Besprechungen nach Europa.

Diese Nachricht kam der Pseudo-Gräfin in Kalra zu und sie reiste, von panischem Schrecken ergriffen, nach Neapel, wohin ihr der Graf mündliche Befehle durch ihren Vater senden wollte. Dobrud sollte wahrscheinlich als Sekretär gelten und um jeden Preis verhindern, daß Miß Morgan ihre Schwester ohne Vorbereitung sah.

Unglücklicherweise liebte es Herr Jahnitz-Dobrud, auf eigene Faust zu handeln und bevorzugte eine Politik der kurzen Hand dabei. Er suchte seine Tochter gar nicht erst auf, nahm aber dafür seinen Sohn Mieczlaw, der in Lemberg studierte, mit, und ließ sich von diesem sein Opfer zutreiben, das er dann einloch erwürgte, beraubte und ins Meer schleuderte. Die Ankunft der Miß Morgan bereitete der „Gräfin“ große Verlegenheit, die doch nicht genagt hatte, der Schwester ihrer Vorgängerin persönlich entgegenzutreten. Was sollte sie tun, als man sie vor die Reife ihrer angeblichen Schwester führte? Eine Untersuchung heraufbeschwören, die die amerikanischen Verwandten auf allerlei Gedanken bringen, sie wahrscheinlich herübergeföhrt und so alles vielleicht schon damals, wo sie selbst noch so wenig fest in ihrer Rolle und die wirkliche Gräfin noch in keiner Anstalt begraben war, ans Licht gebracht hätte? Nein, gerade jetzt durfte man kein Aufsehen machen. Am besten also, man leugnete vollständig die Identität der Toten überhaupt. Am besten Harriet Morgan nicht mehr zum Vorschein, hatte man doch Zeit gewonnen, und konnte den überfeischen Verwandten besser gerüstet entgegenreten. Man reiste daher nach Dubshinka, wo man naturgemäß am unbeachtetsten leben konnte, und suchte so bald als möglich ein Asyl für die wirkliche Gräfin zu finden. Zwar war Dobrud auch hier für die kurze Hand, aber der Graf wollte kein Blut. Endlich glückte es ihm auch, in der Anstalt eines gewissen Dr. Weigelstock ein passendes Asyl für seine Frau zu finden.

Bei dem Namen Weigelstock zuckte der Graf zusammen, und seine Augen öffneten sich weit vor Entsetzen.

In der Gräfin blauen Augen loderten Flammen. Man sah ihr an, daß sie sich nur mit Aufbietung aller Willenskraft beherrschte.

„Genug der albernen Märchen“, sagte sie zornig. „Um dies geschieht, wie ich jetzt begreife, nur darum, um die Auszahlung meines Geldes zu verzögern.“

Sie wandte sich an den Notar: „Lassen Sie sich nicht täuschen, mein Herr. Von dieser ganzen Geschichte ist nur das wahr, daß unsere Portiersleute allerdings Jahnitz heißen und ihre Leiden in unglücklichen Bahnhöfen verfallene Tochter bei sich haben. Das Mitleid und in Anbetracht der Vergangenheit haben wir, da sie völlig mittellos sind, ihnen hier Unterkunft gegeben und uns sogar bereit erklärt, die Kosten für sie in einer Kellnerkammer zu bezahlen. Ich denke, dieses Alles der Großmut brauchen wir uns nicht zu schämen. Und nun appelliere ich an Ihre Eigenschaft als Amtsperson. Ich bitte Sie um die Vorlesung

erner Vollmacht, die ich unterschreiben werde, damit Sie kraft derselben in meinem Namen die Auszahlung meines Vermögens von diesem Herrn, den ich sofort nicht mehr als meinen Verwandten betrachten will, erzwingen!"

Ehe ihr Appell beantwortet wurde, sagte Parfijn: "Nicht so rasch, Madame! Auch ich appelliere an die Amtseigenschaft dieser Herren, freilich in anderem Sinne. — Es ist nämlich keineswegs ein Notar mit seinem Schreiber, den ich hier mitgebracht habe, sondern zwei Beamte der Sicherheitspolizei. Beide waren mir heute nacht bereits behilflich, meine Cousine aus der Gewalt des Ehepaares Dobruck zu befreien, als diese mit ihr auf dem Wege zur Anstalt des famosen Dr. Beigelstod begriffen waren. Nachdem das Ehepaar jetzt nun hinter Schloß und Riegel sitzt, haben sie mich nach Dubshinka begleitet, um auch hier — Halt!" unterbrach er sich, seine Hand auf Kofchwinfl legend, da dieser, abschahl im Gesicht, eine Bewegung nach der Tür des Nebenimmers hin machte. "Sie werden dieses Zimmer keinesfalls ohne Begleitung verlassen! Ich habe Ihrem Leibjäger bereits Befehle erteilt, anzuspazieren. Er wird Sie und Ihre Freundin hier in Begleitung dieser beiden Beamten nach Pilsen fahren und der Staatsanwaltschaft übergeben. Vorher aber muß ich Ihnen noch ein paar Zeugen gegenüberstellen, damit Sie nicht etwa denken, sich auf der Fahrt neue Märchen ausdenken zu können."

(Fortsetzung folgt.)

### Neue Eisenbahnfahrpreise.

50 vom Hundert Erhöhung.

Zum 1. Oktober sollen nach amtlicher Mitteilung die Fahrpreise im Eisenbahnpersonenverkehr im allgemeinen um 50 v. H. der jetzt geltenden Sätze erhöht werden. Unter Zugrundelegung eines Kilometerfahrpreises von 2,025 Mark in der 1., von 1,125 Mark in der 2., von 0,675 Mark in der 3. und von 0,45 Mark in der 4. Klasse werden die Preise für Einzelsfahrkarten sich vom 1. Oktober wesentlich vermindern.

Bei Benutzung von Schnellzügen und zuschlagpflichtigen Sitzplätzen kommen noch folgende Zuschläge hinzu: In der 1. Zone (75 Kilometer Entfernung) für die 3. Klasse 15 Mark, für die 1. und 2. Klasse 30 Mark, für die 2. Zone (150 Kilometer Entfernung) in der 3. Klasse 30 Mark, in der 1. und 2. Klasse 60 Mark und in der 3. Zone (über 150 Kilometer Entfernung) in der 3. Klasse 45 Mark, in der 1. und 2. Klasse 90 Mark. Als Mindestfahrpreis wird in der 4. Klasse 2,50 Mark, in der 3. Klasse 3,50 Mark, in der 2. Klasse 6 Mark und in der 1. Klasse 11 Mark berechnet.

Neben diesen Erhöhungen sollen gleichzeitig ab 1. Oktober noch Fahrpreiserhöhungen für die Zeit-, Monats-, Wochen- und Arbeiterfahrkarten sowie für die Schülermonatskarten eintreten, doch stehen hierfür die Erhöhungen noch nicht fest. Der Fahrpreis für Hunde wird auf die Hälfte des Fahrpreises dritter Klasse festgesetzt, während der Preis der Bahnsteigkarten in Zukunft 1,50 Mark, die Gebühr für die Erlaubnisarten zum Betreten der Bahnsteige zum Aufgeben und Abholen von Zeitungsbahnpostbriefen auf 30 Mark monatlich festgesetzt wird.

**Two Knaben vor dem Ertrinken gerettet.** In dem bekannten Badeort Nisdroy an der Ostsee gelang es einem dort weilenden Offizier, zwei Jungen im Alter von 10 und 11 Jahren, die in der Nähe der Seebühne badeten, vor dem Ertrinken zu retten. Nachdem er den einen Knaben geborgen hatte, wurde auch der zweite Knabe, der bereits bewußtlos auf dem Meeresgrunde lag, durch Tauchen von ihm gefunden. Nach längerer Wiederbelebungsversuchen konnten beide Knaben wieder ins Leben gerufen werden.

**Wieder ein Zugunglück in Frankreich.** In Frankreich ist ein von Nîmes nach Toulouse fahrender Zug entgleist. Zwei Zugbeamte wurden schwer, verschiedene Reisende und Beamte leicht verletzt.

**Beifälle in Konstantinopel.** In Konstantinopel sind im Salata-Viertel zwei Beifälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

**Ungeheure Grubenkatastrophe in Amerika.** Fünf und siebenzig Bergleute, die ganze Nachschicht einer Grube, wurden in Jackson in Kalifornien infolge eines Brandes verschüttet. Eine Rettungsabteilung ist nach Jackson unterwegs, um die verschütteten Bergleute zu retten.

### Entlassungsfeier in der Mülkerschule.

Dippoldiswalde. Nachdem die Besucher der Mülkerschule im Verein „Glück zu!" oder in sonstigen Freundeskreisen mehrmals und in den mannigfaltigsten Formen Abschied gefeiert hatten, fand am heutigen Donnerstag vormittag 1/2 8 Uhr in der Schule selbst offizieller Semesterschluss (der 80. seit Bestehen der Anstalt) mit kurzer Entlassungsfeier statt, zu deren Ausrichtung Gewerkschaftsleiter Direktor Meller einen knappen, klaren Aufschluss über moderne Kraftübertragung durch das Lenzgetriebe an Kraftwagen, Lokomotiven und Schiffen gab, wodurch der unangenehme Ruck bei der Steuerung durch Zahnräder vermieden wird. Zur Reiseprüfung hatten sich 74 Schüler gemeldet und zwar: Kl. 2 M 40 Schüler, 3 M 18 Schüler, 3 T 16 Schüler, zusammen 74 Schüler. Zurückgetreten 2 Schüler (aus Familiengründen vorher abgereist), bis jetzt kein Zeugnis 1 Schüler, zusammen 72 Schüler. Zurückgetreten 2 Schüler (aus Familiengründen vorher abgereist), bis jetzt kein Zeugnis 1 Schüler, zusammen 72 Schüler. Zur mündlichen Prüfung wurden 15 Schüler und Karl Koch aus Affenheim aus Kl. 3 M wegen vorgeschlagener Auszeichnung aufgeführt. Diese Prüfung wurde unter dem Vorhitz des Ministerialrat Mühlmann vorgenommen. Die gewissenhaft diese Nachprüfung gehandhabt wird, zeigt, daß 2 Schüler als nichtbestehenden das Reisezeugnis verweigert wurde. Vorschläge der Prüfungskommission: Mit Auszeichnung bestanden 1 Sch. 1 M, gut bestanden 21 Sch. 2 M, 8 Sch. 3 M, 6 Sch. 3 T, bestanden 9 Sch. 2 M, 7 Sch. 3 M, 4 Sch. 3 T, zusammen 56 Schüler; mündliche Prüfung 15 Schüler. Außerdem wegen der vorgeschlagenen Auszeichnung Karl Koch aus Affenheim, Kl. 3 M. Auszeichnungen sollen erhalten: Diplom: Karl Koch aus Affenheim; Belobungen: Herb. Gläher aus Ober-Langenbielau, Stephan Dollan aus Jalenze, Georg Davids aus Culin, Heinz Menerhies aus Glesenberg, Emil Rich aus Schmiedau, Otto Peterlen aus Lützenburg, Georg Sellach aus Budow, Leo Hopf aus Tauberscheidheim, Volkmar Richter aus Dippoldiswalde. Ferner sollen Belobungen erhalten: aus Kl. 1: Henry Albert aus St. Croix,

Hans Vock aus Reher, Walter Buchmann aus Dippoldiswalde, Josef Hammeß aus Deuffh-Sylmorra, Drago Lubic aus Stupnik, Max Luche aus Wendelstein, Gerh. Oply aus Ruda-Süd, Jul. Peiker aus Pawlowitzka, Friedrich Raabe aus Wehrte, Joh. Reimer aus Dorf Krappkow, Herm. Schibel aus Nieder-Mohrau; aus Kl. 2 T: Herm. Hantelmann aus Bukarest, Alfred Heidrich aus Brieg, Georg Kaufmann aus Alexanderthal, Ferd. Schilder aus Altstadt. Nachdem Direktor Meller die Reisezeugnisse an die Abgehenden und das Ehren Diplom an Karl Koch verteilt hatte, überreichte H. Feliz Jehne namens des A. S. Verbandes des Vereins „Glück zu!" den beiden Abgehenden Volkmar Richter aus Dippoldiswalde und Emil Rich aus Schmiedau einen Glaspokal und das Kriegserinnerungsbuch des A. S. Verbandes, der Freude Ausdruck gebend, daß Schulfest und Vereinsstreue sich so schön vereinigen lassen. Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen an die Abgehenden und ernstlichen Mahnworten an die Zurückbleibenden schloß der Direktor die Entlassungsfeier mit kräftigem „Glück zu!"

### Bermischtes.

**Preissteigerungen während des Essens.** Daß sich die Preise der Lebensmittel in der letzten Zeit von einem Tage zum andern ändern, ist uns schon eine so alltägliche Gewohnheit geworden, daß wir uns darüber nicht mehr wundern. Es ist auch keine Seltenheit mehr, daß in den Geschäften am Nachmittag andere Preise verzeichnet stehen, als am Vormittag, und daß, wenn die Abendblätter mit den neuen Preisberichten erscheinen, flugs die Preise abermals heraufgesetzt werden. Den Rekord der Preissteigerung dürfte aber doch ein Innsbrucker Gasthof erzielt haben. Auf der Speisekarte dieses Wirtschaftshauses waren nämlich dieser Tage für eine Portion Gulasch 2500 Kronen gefordert worden, nach Beendigung der Mahlzeit verlangte der Kellner aber, als es zum Zahlen kam, 3000 Kronen, weil die österreichische Krone mittlerweile wieder einmal gefallen war. Da soll einem nicht der Witz im Halse stecken bleiben!

**Rißdorf.** Ueber eine lustige Puschergeschichte, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben, berichtet die „Ramburger Zeitung" von hier folgendes: Ausgemischt wurde vorige Woche im Sebnitzer Walde ein sächsischer Financier. Kommen da zwei Jungen aus der Stadt und geben ahnungslos durch den Wald, freudig ihre Tasche tragend und froh, daß sie am Zollamte unbehelligt vorüber wären. Im Walde nun aber erteilte sie die Hand der Nemesis in Gestalt eines sächsischen Finanziers, der die Knirpse einer Visitation unterziehen wollte; während nun der eine das Halenpanier ergreifen konnte, wurde der andere festgehalten und ihm seine Puschware, ein Stück Butter, abgenommen, worauf sich der Grenzer seitwärts in die Büsche schlug. Den Kleinen überkam dabei ein sonderbares Gefühl, und er nahm sich vor, den Financier aus dem Hinterhalt zu belauschen, was er denn eigentlich mit der Butter anfangen würde. Gedacht, getan! Bald sollte er des Rätsels Lösung finden. Die Butter wanderte in einen schon etwas hergerichteten Steinhaufen, worauf sich der Täter wieder vom Schauplatz seiner Tat verduffelte. Als nun die Luft wieder rein war, kam auch der Knirps wieder aus seinem Versteck hervor und schlich sich zu dem Steinhaufen, um seine Butter wieder zu holen. Aber wie erstaunte er, als er fand, daß dieselbe nicht allein anwesend war, denn sie hatte noch 19 Kollegen und auch 3 Stückel Speck mit im Quartier. Fremdestrahlend füllte sich der Junge hier seine Tasche und wanderte der Heimat zu. In Rißdorf traf er seinen entzweiigten Kollegen wieder, den er gleich mit den Worten begrüßte: „Dummes L... .., wenn Du dabei geblieben wärest, hättest Du Dir auch die Tasche füllen können!" Was mag aber der Financier für Plagen gemacht haben, als er seine Vorratskammer ausgeräumt vorgefunden hat!

### Haunoverversicherung.

Zu dieser für die Besitzer bebauter Grundstücke wichtigen Sache wird aus der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitgeteilt: Zurzeit liegt nur ein unverbindlicher Entwurf des geplanten Haunovergesetzes vor. Nach diesem sollen die in jedem Jahre festgestellten Schadenersatzungen auf die einzelnen Teilnehmer umgelegt werden, und zwar nicht nach Maßgabe der Versicherungssummen der einzelnen Gebäude, sondern nach den aus Spalte 12 jedes Versicherungsscheines ersichtlichen Beitragsbeiträgen. Diese jährliche Umlage kann natürlich zurzeit auch nicht annähernd ihrer Höhe nach bestimmt werden. Der auf die feststehenden Beitragsbeiträge jeweils entfallende jährliche Einheitsatz richtet sich einmal ganz nach Zahl und Art der zur Anmeldung kommenden Versicherungen, ein andermal nach den herrschenden Verhältnissen auf dem Baunmarkt. Je größer die Teilnehmerzahl ist, um so geringer ist natürlich dann die Umlage. Die Haunoverversicherung wird nur eröffnet werden, wenn eine genügende, tragfähige Anzahl von Versicherungen angemeldet ist, so daß die voraussichtliche Umlage sich noch in angemessenen Grenzen bewegt. Lediglich der der Brandversicherungskammer beigegebene engere Ausschuss, in dem die Versicherungsnehmer mit vertreten sind, entscheidet, ob die Haunoverversicherung zu eröffnen ist oder nicht. Die von der Brandversicherungskammer bereits ergangene öffentliche Aufforderung zu vorläufigen Anmeldungen zur Haunoverversicherung hat den Zweck, schon jetzt einen Ueberblick zu gewinnen über die Zahl und Art der teilnehmenden Versicherungen. Die einmal jetzt vorläufig zur Haunoverversicherung angemeldeten Versicherungen müssen aber natürlich auch bei deren Eröffnung wirklich daran teilnehmen. Muß doch auf Grund dieser vorläufigen Anmeldungen die Lebensfähigkeit der Haunoverversicherung ermittelt werden. Der Brandversicherungskammer ist es also schließlich unmöglich, wie verschiedentlich gewünscht, unverbindliche Anmeldungen entgegenzunehmen. Vorgelesen ist für die Teilnahme ein Kündigungrecht. Der Austritt ist jedoch nur am 31. Dezember jedes Jahres möglich. Die Kündigung muß spätestens ein Jahr vorher erfolgt sein. Geschlossen wird die Haunoverversicherung, wenn diese infolge ruhiger Entwicklung auf dem Baunmarkt entbehrlich geworden ist oder wenn infolge Kündigung oder aus sonstigen Gründen die noch teilnehmenden Versicherungen nicht mehr eine tragfähige Grundlage bilden. Im Brandfälle wird ein vielfaches der festgestellten Friedensschadensvergütung als wirkliche Entschädigung gewährt. Dieses Vielfache hat den am Schadensfeststellungstage auf dem Baunmarkt herrschenden Preisverhältnissen zu entsprechen. Wie bei jeder Schadensversicherung ist hierbei natürlich gegebenenfalls ein Alters- oder Abnutzungsabzug zu berücksichtigen. Unter gewissen Voraussetzungen kann neben der Schadenersatzung die erheblichen Steigen der Baupreise während der Bauzeit dieser Neubausand nachträglich noch vergütet werden. Die Entscheidung darüber, ob ein Haunovergesetz überhaupt in Kraft treten soll und in welcher Form, steht dem Landtage zu.

### Rekte Nachrichten.

**Die Lebenserinnerungen Kaiser Wilhelms II.** Berlin, 31. August. Am 29. September beginnt im Verl. Cok. Ang. die Veröffentlichung der unter dem Titel „Erlebnisse und Gestalten aus den Jahren 1878—1918" verfaßten Lebenserinnerungen Kaiser Wilhelms II. Der Verfasser beginnt mit Bismarck und gibt ein Bild der ersten und schweren Kämpfe, die bis zur Trennung zwischen dem jungen Fürsten und dem Vater ausbrachen. Die wichtigsten politischen Ereignisse ziehen in anderen Abschnitten vorüber: Caprivi, Hohenlohe, Bülow, Bethmann. Es folgt eine Schilderung aus dem persönlichen Verhältnis des Kaisers und der Königin von England, dem Jaren, dem König Edward und anderen. Den Beziehungen des Kaisers zu Meer und Flotte, zur Kirche und seinen Mitarbeitern in der Verwaltung, Wissenschaft und Kunst sind weitere Abschnitte gewidmet. Dann folgt der Weltkrieg. Dem Zusammenhang mit dem Verlust der Krone ist das letzte Kapitel gewidmet, jedoch unter völligem Verzicht auf irgendeine Art Auseinandersetzung mit den staatlichen und politischen Entwicklungen, die sich aus der revolutionären Umwandlung ergaben.

### Französische Sonderaktion.

Paris, 31. August. Man muß mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Belgier nach dem Scheitern ihres letzten Kompromißvorschlages sich auf die Seite Frankreichs stellen und gegen ein Moratorium stimmen werden. In diesem Falle würde das Moratorium mit 2:3 Stimmen bei Stimmenscheid des französischen Vorstehenden Dubois abgelehnt werden. Die weitere Entwicklung dürfte dann die sein, daß die Reparationskommission Deutschland zunächst auffordert, die am 17. August fällig gewesene und ausgeschobene Zahlung binnen wenigen Tagen zu leisten und daß dann, wenn dies nicht geschieht, von seiten Frankreichs der Antrag gestellt wird, eine vorläufige Schuld Deutschlands festzustellen. Wenn dieser französische Antrag von der Reparationskommission abgelehnt sein wird, wird die Frage der französischen Sonderaktion akut werden.

### Gegen das Pressenotgesetz.

Koblenz, 31. August. Die Rheinlandhommission hat die Durchführung des Gesetzes über die Erhöhung der Ausfuhrabgaben zur Unterstützung der deutschen Presse im besetzten Gebiet verboten.

### Maßnahmen gegen den Ausverkauf durch Ausländer.

Breslau, 30. August. Die in den letzten Wochen in den sächsischen Grenzbezirken und besonders in Breslau immer schärfer werdende Invasion valastarker, aufkaufender Ausländer, vor allem aus der Tschecho-Slowakei, hat die Behörden veranlaßt, besondere Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Der Landrat des Kreises Glatz wendet sich scharf gegen den Ausverkauf und fordert weitgehende gesetzliche Unterlagen für ein strenges Vorgehen gegen die Ausplünderung deutscher Geschäfte. Der Oberstaatsanwalt in Reisse macht bekannt, daß er jeden Gewerbetreibenden, der die Versorgung der deutschen Bevölkerung mißachtend, Waren an Ausländer verkauft, wegen Beihilfe zum Unternehmen der verbotswidrigen Ausfuhr strafrechtlich verfolgen werde. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien erteilt eine besondere Polizeiverordnung, die strenge Maßnahmen gegen den Ausverkauf durch Ausländer enthält, und wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung. Die Handelskammer empfiehlt gegen den Ausverkauf das Mittel der Erhebung eines hohen Preisausschlages bei der Abgabe von Waren an Ausländer.

**Heinrich Herbert Schmidt**  
**Gertrud Schmidt geb. Graf**  
Vermählte  
Dippoldisw: Ida, den 31. August 1922

**Beamter sucht zum 1. September möbliertes Zimmer**  
essentiell mit voller Verpflegung. Angeb. u. „S" u. d. Geheißtelle  
Junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag sucht für 18 Mark Gertrud Niegold, Markt 18

Einige tüchtige  
**Stuhlbauer**  
werden sofort gesucht. Desgleichen  
**Hausarbeiter**  
Holz und Material kann evtl. von uns geliefert werden.  
**F. Schmidt & Co., Rabenau.**

**Stern-Lichtspiele.**  
Freitag und Sonntag abend 1/2 9 Uhr  
der große, prächtige Doppelspielplan.  
Das wunderbare holländische Drama:  
**„Der ewige Kampf"**  
Ein gutes Drama von überwältigender Wirkung in 4 Akten.  
In der Hauptrolle  
die große Künstlerin  
Kuhel diesem hervorragenden Werk das großartige italienische Drama:  
**„Gioconda"**  
4 Akte! Hauptdarstellerin: Helene Makowska.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
F. Kräuter.  
**Sche, Bude, Biele, Deutsch, Neßbaum u. Sche.**  
jedes Quantum, stehend oder liegend, sofort zu kaufen gesucht.  
**F. Schmidt & Co., Rabenau,**  
Telephon Central 50.

**Frauen-Exar, Berlin**  
Freitag abend Café Schwarz.  
**Unmoderne Güte**  
werden wieder auf neu vorgefertigter in der  
**Färberei Kunst.**  
Sabe auf Lager und gebe zu noch sehr billigem Preis ab  
**Waschinenöl**  
zum Teilen von Landw. Maschinen, Transmissionsen etc.  
**Motoren- u. Zentrifugenöl**  
**Wagenfett**  
3 Lohr,  
Rohlen- und Produktengeschäft.  
Wir geben für Abholer

**Zugerverein „Einigkeit"**  
**Niederfrauenort und Umg.**  
Sonnabend den 2. September  
**Berjammlung.**  
Der Vorstand.  
**Beamter sucht möbl. Zimmer.**  
Wach u. „S" u. d. Geheißtelle.  
Von Freitag ab

**Fleisch**  
Sonnabend  
**Wurst**  
Kochschlächtere Schorfe

**Wochenkarten**  
für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung" zum Preise von 20 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können.  
**Verlag der „Weißeritz-Zeitung"**